



(14. Fortsetzung.)

"Meine erste Sorge", sagte er ernst, "muß überall den Verwundeten gehören, welche ihr Blut für das Vaterland vergossen haben. Los uns", fuhr er zum Thronfolger gewendet fort, "das Parcett befindet."

Die bewaffneten Truppen hatten sich an der Seite des Weges zusammengedrängt, und unter ihrem grünen Hurrarufen trat der Kaiser in die Parade.

Es war ein schmiervoll kriegerischer Anblick, der auf ihrem Panzerketten überwunden zu sehen, aber doch flog ein freudiger Schimmer über das beweinte Antlitz des Kaisers, als er die vorzüchlichen Fruchtzüge des Regiments bewerte, er ging von einem Bett zum anderen, überall einige freundliche Worte zu den Kranken sprachend. Zahlreiche Damen aus den vornehmen Kreisen, in gleichmäßigen braunen Angüsse gekleidet, waren beschäftigt, die Verwundeten zu pflegen; der Kaiser konnte mehrere besuchen und sprach ihnen in herzlichen Worten seine Anerkennung aus.

In einem der Bette war ein Bett in die Mitte gerückt, auf demem lag ein schwerverwundeter Soldat, mehrere Arzte und eine Pflegerin waren um denselben beschäftigt, ohne sich durch das Er scheinen des Kaisers hören zu lassen. Der Kaiser sprach mit den vornehmsten Kreisen, in gleichmäßigen braunen Angüsse gekleidet, waren beschäftigt, die Verwundeten zu pflegen; der Kaiser konnte mehrere besuchen und sprach ihnen in herzlichen Worten seine Anerkennung aus.

"Man operiert einen Verwundeten", sagte er, "es ist ein zu schmerzlicher Anblick."

"Nicht doch", erwiderte der Kaiser, "sollte ich dem Anblick der Leidenden Tapferen aus dem Wege gehen?"

Er trat zu dem Bett heran, ein junger kräftig gebauter Mensch, log auf demselben; er war totenbleich, die Pflegerin hielt sein Haupt in den Armen, einer der Arzte war beschäftigt, einen Granatsplitter aus einer tiefen Brustwunde zu ziehen, zwei andere große Wunden waren bereits verbunden. Der durch Chlormform bedeckte Arzt atmete schwer, mit geballter Atemfunktion folgte der Kaiser der Operation — nach sovielen Augenblicken kam der Granatsplitter aus, der Verwundete tat einen tiefen Atemzug und öffnete wie erstaunt unberührbar die Augen; schnell füllte der Arzt die Öffnung der Wunde mit Chirurgie aus.

"Es ist gelungen", fragte der Kaiser, "wird er leben?"

"Wenn er nicht in den nächsten Augenblicken stirbt", erwiderte der Arzt, "so ist alle Hoffnung vorhanden, daß sein edler Teil verlegt wurde."

Der Kaiser blieb in einem stillen Raum gefangen. Generale und Baron Gründer."

Der Kaiser stimmte selbst das Hurra an, das sich vor seiner Suite aus durch das Lager hi fortsetzte.

Vor dem Hause des Tschetschetschens war das Diner serviert, und als man sich von demselben erhob, fuhren schnell mehrere Bogen, von einer starken Abteilung Katalen befehligt, heran. Aus dem ersten der selben sprang ein Offizier, dessen ganze Uniform von dichtem Staub fast unkenntlich bedeckt war, während sein Gesicht und seine Hände der Pulverbombe nahe schwarz gefärbt hatte. Als der General näher herantrat, rief der Großfürst Thronfolger heiter:

"Wahrhaftig, es ist Graf Tolstoi wo kommen Sie her?"

"Von Nitopolis", erwiderte der General mit einer Stimme, welche von der Überanstrengung fast unverständlich heiser geworden war.

"Ich komme, Euer Majestät die Einnahme der Festung zu melden und den Kommandanten Kosha als Kriegsgefangenen vorzuführen."

"Sie konnten in seinem besseren Ehrenkleide vor mir erscheinen", sagte der Kaiser, den General herzlich die Hand reichend, "als in diesem Hof, auf welchem der Staub und der Pulverbombe des Helles amplexus ruhen. Führen Sie den Kosha heran; der tapfere Feind ist unserer Achtung wert."

Der General eilte zu dem Wagen zurück und führte dann einen kleinen, gedrungenen und untersetzten Mann vor den Kaiser; der selbe trug einen weißen Überrock von grobem Tuch mit goldenen Achelschnüren, einen roten Fes auf der Kopf, und war ebenso mit Staub bedeckt und von Pulverbombe geschwärzt, wie der General. Das gebräunte, kräftige Gesicht des gefangenem Kosha, mit scharfer, fast vorspringender Nase und seinen kleinen, schwarzen, stachenden Augen, drückte wilden Hass und zürd gehaltene Wut aus. Er trat vor den Kaiser, blieb ihm starr an, lezte mit kurzen militärischen Gruss die Hand an seinen Fes und blieb unvergänglich stehen. Die ganze Erhabung des Gefangenen schien auf den Kaiser einen unangenehmen, peinlichen Eindruck zu machen. Er rückte durch den Dolmetscher des Großfürsten einige turige Fragen an denselben und entließ ihn dann mit dem Befehl, ihm ein passendes und seinem Range angemessen Quartier anzumieten, bis er zu seiner Interrierung im Innern Ruhlands abgeführt würde. Der Kosha grüßte ebenso kurz als vorher, musterte das fälscherische Gefolge mit einem zimmligen Blick und lehnte dann zu seinem Wagen zurück, welcher unter Kosha's Begleitung und von einem Adjutanten des Großfürsten geleitet nach dem Dorte fuhr.

Der General hielt in einem nahegelegenen Zelt sein Gesicht und seine Hände so gut als möglich von Pulverbombe gereinigt und mußte nun dem Kaiser und dem Großfürsten, umgeben von der ausgemusterten Laufenden Suite, den ganzen Gang des Entscheidungskampfes vor Nitopolis ausführlich erzählen. Er tat dies mit der Lebhaftigkeit des Augenzeugen und Soldaten, und hieß erschöpftes Jubel aus, glänzendes Lachen und all seiner endlichen Erfolgen.

"Wir müssen doch ein wenig hören, was in der Welt vorgeht", sagte der Kaiser; "sonst könnten wir", fügte er hinzu, "den Tod des Polizist verlieren."

Die Augen des Kaisers wurden hell wie seine Kinder."

Er löste das kleine Geißelkreuz von seinem Kord und legte dieses edelste militärische Ehrenzeichen aufs blutige Brust des Verwundeten. Dieser breitete die Arme aus — auch jetzt kam sein deutsches Wort über seine Lippen, aber das glühende Einzählen, das aus seinen Augen leuchtete, bewies, daß er diesen Augenblick freudig mit dem Leben bezahlt hätte.

Die Verwundeten auf der anderen Bogengasse des Zeltes blieben mit gesalztenen Händen herum; ein Augenblick herrschte eine feierliche Stille ringsum.

"Und Sie, mein Fräulein", sagte der Kaiser, "wie sind Sie? — Nach

und untere Verbindungslien deßto — aber", fügte er mit erhobener Stimme hinzu, indem er die Hände wie beschwörend aufstreckte, "noch ist nicht alles getan, noch sind wir nicht fertig, ich habe die Siedlung hier studiert, es gibt einen Punkt, der furchtbarer und gefährlicher ist, als Nitopolis es war, und dieser Punkt, Plewna, ist Plewna. Dort hat die Natur Festungen geschaffen, welche uneinnehmbare sind als die Mauern von Nitopolis, und welche einer ganzen Armee Detzung geben können."

"Plewna", sagte der Kaiser, wie er schockiert und geschockt erschrocken zusammenfand — wie er das Wort, und als er den Verwundeten noch einen leichten Gruß mit der Hand zuwinkte, raffte dieser all seine Kraft zusammen, ein leiser, kaum hörbares Hurra klang von seinen Lippen, und glücklich Freude verklärte das Gesicht des Kaisers — dieser maite Gruß an den Grenzen des Todes schwankende Soldate traf sein Herz inniger und wohltuender als die brüderlichen Jubelrufe welche ihm bei den großen Revuen auf dem Marsfeld in Petersburg entgegneten. — Er bestieg darauf mit dem Großfürsten einen Wagen und fuhr durch das ganze Lager, um überall die Truppen zu besichtigen.

Als er dann nach Pawlo der General befahl, ihn erreichte ihn von

dem Schloss ein ungewöhnlich angekommenes Telegramm; der Kaiser öffnete die Kugeln einen Wagen

und fuhr durch das ganze Lager, um überall die Truppen zu besichtigen.

Der Kaiser saß eine Stelle aus dem Journal des Deputat vor, in welchem ausgeführt wurde, daß der Krieg gegen die Türkei, den Kaukasus jetzt führt, eigentlich ein Krieg gegen England sei.

"Sehr richtig, sehr richtig!" sagte der Kaiser freudig; und halb leise fügte er hin: "Sie liegen im Anschlag. Gott beschütze uns vor einer Niederlage, wir werden mit allen Mitteln, die Sie aufstreben können, über uns herfallen."

Graf Adlerberg las weiter und bestonte eine Stelle, in welcher der Postmeister des Leitartikels ausführte, daß Kaukasus ein geheimes Bündnis mit Italien geschlossen habe, um bei einer zweifachen Haltung Österreich einen mächtigen Druck durch den italienischen Angriff ausüben zu können.

Der Kaiser saß ganz auf die Seite des Postmeisters und schaute ihn an, während er den Artikel bestätigte.

"Ich bin in der Tat sehr erfreut, davon zu hören."

Die ganze Gesellschaft lachte.

"Und doch", sagte der Prinz Wittgenstein, welcher in der Nähe des Kaisers saß, doch wäre die Sache so übel nicht. Wer mag Österreich trauen, und ein solcher Druck in der Hand wäre besser als alle Versprechungen."

Die Worte des Prinzen waren in der nächsten Umgebung vernünftig gewesen, in vielen Männern zeigte sich nicht, wie groß sie sind, doch fürchte ich, daß sie härter sein möchten, als man glaubt. Man hat angenommen, daß sie dort oben durch die Rumänen festgestellt würden, aber die Rumänen röhren sich nicht, und Osman Pascha, der dort befehligt, ist nach allem, was ich von ihm gehört habe, nicht der Mann, um lange still zu liegen und unruhig Spannungen über das Donauhäuf zu werfen. Wir haben von Nitopolis aus türkische Marschallonen gesiegt, welche nur von Wilden herabkommen könnten; jetzt sind sie wieder verschwunden, Gott gebe, daß sie nicht ein Schreckbild aus der Erde auftauchen und während unsere Truppen über den Balkan schwirren, im Herzen unserer Stellung erscheinen. Wir müssen Plewna besiegen und halten, Majestät, ehe es zu spät ist, denn dort lautet das schwere Gefüll der Zukunft."

Ungläublich lächelnd schüttelte ein der umstehenden General den Kopf.

"Plewna ist nicht übersehen", sagte der Kaiser ruhig; "ich habe meinen Vater noch bejährt darauf aufmerksam gemacht, und vielleicht wird es in diesem Augenblick schon von uns bestehen."

"Gott gebe es!" sagte der General lebhaft.

Der Gouverneur aber schüttelte unmutig den Kopf.

"Wenn es so ist, wie der General sagt," bemerkte er, "so kommt es vor allem darauf an, genügend Kräfte nach Plewna hinzuführen, damit wir auch dort die Übermacht haben und der Erfolg unseres Zusatzes aufgesetzt wird."

"Der Höchstkommandierende wird das Rötig befohlen haben", sagte der Kaiser mit einem leisen Anflug von Strenge in seiner Stimme; schließlich ab und unterhielt sich noch eine Weile lang mit eingehenden Generälen in heiterer und leichter Weise; dann zog er sich zurück, und alle Welt suchte nach diesen ermüdenden und ereignisreichen Tagen die Ruhe in den Zellen, welche für die fälscherische Suite vor dem Quartier des Thronfolgers aufgeschlossen waren.

15. Kapitel.

Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Bayala aufgeschlagen, welches in einer Tal schlucht an einem kleinen Nebenfluss der Janitsa liegt.

Auf der einen Seite des Dorfes hatten zwei große Häuser gestanden, in welchen die Steuerpächter Schafsfälscher Mehmed Bey und Soliman Bey gewohnt und einen lippig glänzenden Hof gehalten hatten; sie waren von der türkischen Belagerung des Reichs der Erhebung der Abgaben, und damit willkürliche Herrschaft über Eigentum, Freiheit und Leben der Untertanen erlaubt und von diesem Recht in rücksichtsloser Weise Gebrauch gemacht; bei der Annäherung der Russen waren sie geslossen und die Bewohner von Bayala hatten die Häuser für ihrer beiden Verträger zerstört.

Innerhalb der großen Umfriedung, welche die Gärten des Mehmed Bey zusammengefügten Bietern ein Lehnsstuhl aufgestellt, welcher mit einem langen Teppich überdeckt war. Diese ehemalige Befestigung machte einen fast komischen Eindruck, und man hätte glauben können, daß sie für einen Karneval oder Ballentzüge bestimmt sei.

So mög der Habsburg überall zu Boden sinken vor Euer Majestät und dem Kreuz, das hiermit über ihrem erbauenden Haupt schwebt."

Das ganze Gesicht des Kaisers war verzerrt, und seine Hände und Füße waren in einen Stock gezwungen, der sich in die Beine des Kaisers schlugen.

"Nicht, nicht!", rief der Kaiser, "Nicht, nicht!"

Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Bayala aufgeschlagen, welches in einer Tal schlucht an einem kleinen Nebenfluss der Janitsa liegt.

Auf der einen Seite des Dorfes hatten zwei große Häuser gestanden, in welchen die Steuerpächter Schafsfälscher Mehmed Bey und Soliman Bey gewohnt und einen lippig glänzenden Hof gehalten hatten; sie waren von der türkischen Belagerung des Reichs der Erhebung der Abgaben, und damit willkürliche Herrschaft über Eigentum, Freiheit und Leben der Untertanen erlaubt und von diesem Recht in rücksichtsloser Weise Gebrauch gemacht; bei der Annäherung der Russen waren sie geslossen und die Bewohner von Bayala hatten die Häuser für ihrer beiden Verträger zerstört.

Innerhalb der großen Umfriedung, welche die Gärten des Mehmed Bey zusammengefügten Bietern ein Lehnsstuhl aufgestellt, welcher mit einem langen Teppich überdeckt war. Diese ehemalige Befestigung machte einen fast komischen Eindruck, und man hätte glauben können, daß sie für einen Karneval oder Ballentzüge bestimmt sei.

So mög der Habsburg überall zu Boden sinken vor Euer Majestät und dem Kreuz, das hiermit über ihrem erbauenden Haupt schwebt."

Das ganze Gesicht des Kaisers war verzerrt, und seine Hände und Füße waren in einen Stock gezwungen, der sich in die Beine des Kaisers schlugen.

"Nicht, nicht!", rief der Kaiser, "Nicht, nicht!"

Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Bayala aufgeschlagen, welches in einer Tal schlucht an einem kleinen Nebenfluss der Janitsa liegt.

Auf der einen Seite des Dorfes hatten zwei große Häuser gestanden, in welchen die Steuerpächter Schafsfälscher Mehmed Bey und Soliman Bey gewohnt und einen lippig glänzenden Hof gehalten hatten; sie waren von der türkischen Belagerung des Reichs der Erhebung der Abgaben, und damit willkürliche Herrschaft über Eigentum, Freiheit und Leben der Untertanen erlaubt und von diesem Recht in rücksichtsloser Weise Gebrauch gemacht; bei der Annäherung der Russen waren sie geslossen und die Bewohner von Bayala hatten die Häuser für ihrer beiden Verträger zerstört.

Innerhalb der großen Umfriedung, welche die Gärten des Mehmed Bey zusammengefügten Bietern ein Lehnsstuhl aufgestellt, welcher mit einem langen Teppich überdeckt war. Diese ehemalige Befestigung machte einen fast komischen Eindruck, und man hätte glauben können, daß sie für einen Karneval oder Ballentzüge bestimmt sei.

So mög der Habsburg überall zu Boden sinken vor Euer Majestät und dem Kreuz, das hiermit über ihrem erbauenden Haupt schwebt."

Das ganze Gesicht des Kaisers war verzerrt, und seine Hände und Füße waren in einen Stock gezwungen, der sich in die Beine des Kaisers schlugen.

"Nicht, nicht!", rief der Kaiser, "Nicht, nicht!"

Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Bayala aufgeschlagen, welches in einer Tal schlucht an einem kleinen Nebenfluss der Janitsa liegt.

Auf der einen Seite des Dorfes hatten zwei große Häuser gestanden, in welchen die Steuerpächter Schafsfälscher Mehmed Bey und Soliman Bey gewohnt und einen lippig glänzenden Hof gehalten hatten; sie waren von der türkischen Belagerung des Reichs der Erhebung der Abgaben, und damit willkürliche Herrschaft über Eigentum, Freiheit und Leben der Untertanen erlaubt und von diesem Recht in rücksichtsloser Weise Gebrauch gemacht; bei der Annäherung der Russen waren sie geslossen und die Bewohner von Bayala hatten die Häuser für ihrer beiden Verträger zerstört.

Innerhalb der großen Umfriedung, welche die Gärten des Mehmed Bey zusammengefügten Bietern ein Lehnsstuhl aufgestellt, welcher mit einem langen Teppich überdeckt war. Diese ehemalige Befestigung machte einen fast komischen Eindruck, und man hätte glauben können, daß sie für einen Karneval oder Ballentzüge bestimmt sei.

So mög der Habsburg überall zu Boden sinken vor Euer Majestät und dem Kreuz, das hiermit über ihrem erbauenden Haupt schwebt."

Das ganze Gesicht des Kaisers war verzerrt, und seine Hände und Füße waren in einen Stock gezwungen, der sich in die Beine des Kaisers schlugen.

"Nicht, nicht!", rief der Kaiser, "Nicht, nicht!"

Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Bayala aufgeschlagen, welches in einer Tal schlucht an einem kleinen Nebenfluss der Janitsa liegt.

Auf der einen Seite des Dorfes hatten zwei große Häuser gestanden, in welchen die Steuerpächter Schafsfälscher Mehmed Bey und Soliman Bey gewohnt und einen lippig glänzenden Hof gehalten hatten; sie waren von der türkischen Belagerung des Reichs der Erhebung der Abgaben, und damit willkürliche Herrschaft über Eigentum, Freiheit und Leben der Untertanen erlaubt und von diesem Recht in rücksichtsloser Weise Gebrauch gemacht; bei der Annäherung der Russen waren sie geslossen und die Bewohner von Bayala hatten die Häuser für ihrer beiden Verträger zerstört.

Innerhalb der großen Umfriedung, welche die Gärten des Mehmed Bey zusammengefügten Bietern ein Lehnsstuhl aufgestellt, welcher mit einem langen Teppich überdeckt war. Diese ehemalige Befestigung machte einen fast komischen Eindruck, und man hätte glauben können, daß sie für einen Karneval oder Ballentzüge bestimmt sei.

So mög der Habsburg überall zu Boden sinken vor Euer Majestät und dem Kreuz, das hiermit über ihrem erbauenden Haupt schwebt."

Das ganze Gesicht des Kaisers war verzerrt, und seine Hände und Füße waren in einen Stock gezwungen, der sich in die Beine des Kaisers schlugen.

"Nicht, nicht!", rief der Kaiser, "Nicht, nicht!"

Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in dem Dorfe Bayala aufgeschlagen, welches in einer Tal schlucht an einem kleinen Nebenfluss der Janitsa liegt.

Auf der einen Seite des Dorfes hatten zwei große Häuser gestanden, in welchen die Steuerpächter Schafsfälscher Mehmed Bey und Soliman Bey gewohnt und einen lippig glänzenden Hof gehalten hatten; sie waren von der türkischen Belagerung des Reichs der Erhebung der Abgaben, und damit willkürliche Herrschaft über Eigentum, Freiheit und Leben der Untertanen erlaubt und von diesem Recht in rücksichtsloser Weise Gebrauch gemacht; bei der Annäherung der Russen waren sie geslossen und die Bewohner von Bayala hatten die Häuser für ihrer beiden Verträger zerstört.

Innerhalb der großen Umfriedung, welche die Gärten des Mehmed Bey zusammengefügten Bietern ein Lehnsstuhl aufgestellt, welcher mit einem langen Teppich überdeckt war. Diese ehemalige